

Marzahn- Hellersdorf

30. Jahrgang / Februar 2020

links

DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

„Der Opfer des Faschismus gedenken, heißt auch den Rechtsruck bekämpfen“

Vor 75 Jahren wurde das Vernichtungslager Auschwitz von der Roten Armee befreit. Auschwitz ist der Ort der Erinnerung an die grausamen Verbrechen der Nazis und der massenhaften Vernichtung jüdischen Lebens. Beim „Stillen Gedenken“ auf dem Parkfriedhof Marzahn am 25.

Januar 2020 gedachten wir gemeinsam mit Vertreter*innen der demokratischen Fraktionen, des Landesverbandes deutscher Sinti und Roma sowie der Botschaft der Republik Belarus und der USA aller Opfer des deutschen Faschismus und Militarismus. Dabei reicht ein Blick in die Vergangenheit nicht aus.



BVV-Linksfraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein beim der Gedenkveranstaltung am 25. Januar 2020 auf dem Marzahnener Parkfriedhof. Foto: M. Albrecht

„Der Opfer des Faschismus gedenken, heißt auch den Rechtsruck bekämpfen“, so ein Spruch auf einem Transparent bei der Protestkundgebung der VVN/BdA, der Kiezgruppe gegen Rassismus sowie weiterer antifaschistischer Gruppen, die die Teilnahme der AfD-Fraktion beim „Stillen Gedenken“ scharf kritisierten. Auch Mitglieder der LINKEN sowie der Linksfraktion haben an der Kundgebung teilgenommen und wurden wie auch viele Antifaschist*innen, die sich auf dem Parkfriedhof versammelt haben, teilweise daran gehindert, am „Stillen Gedenken“ teilzunehmen, darunter auch Überlebende der Shoah beziehungsweise ihre Nachkommen. Die Teilnahme der AfD am „Stillen Gedenken“ erzeugt bei uns Unverständnis, weil diese Partei sich „bisher nicht klar und deutlich von neonazistischem, rassistischem und antisemitischem Gedankengut distanziert“, so unser Fraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein vor ein paar Tagen bei der Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung.

Über den Ablauf der Veranstaltung sagt Tielebein: Ich bin schockiert über das Vorgehen der Polizei auf dem Friedhof Marzahn. Antifaschist*innen die Teilnahme am öffentlichen Gedenken zu verwehren, widerspricht zutiefst dem Anlass. Die BVV und das Abgeordnetenhaus müssen den Einsatz aufarbeiten. Eine Entschuldigung des Innensensors wäre das Mindeste. Als Fraktion stehen wir für ein antifaschistisches Gedenken und werden uns weiterhin mit den uns gegebenen parlamentarischen Mitteln für ein vielfältiges Marzahn-Hellersdorf einsetzen.

MAGDA ALBRECHT

**Bezahlbares Wohnen
in Marzahn-Hellersdorf**

Gast: Katrin Lompscher
Senatorin für Stadtentwicklung
und Wohnen

DIE LINKE.

Linker Treff
Henny-Porten-Straße 10-12

10.02.2020 - 18.30 Uhr

www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Das finden Sie außerdem in dieser Ausgabe:

Seite 2: Jahrbuch zur Geschichte / Aus den Siedlungsgebieten / Klimawandel und Naturschutz in Berlin

Seite 3: Petra Pau: Gegen Hass und Gewalt / Aus dem Bezirksvorstand / Liebknecht-Luxemburg-Ehrung 2020

Seite I / Seite II: BVV-Linksfraktion aktuell:

- Bericht zur BVV im Januar /
- Kein PC zu Hause? / • Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz ganzjährig geschlossen

Seite 4: Ein friedliches Berlin seit fast 75 Jahren ... / Dagmar Pohle: „Die Stufe der höchsten Dringlichkeit“

Seite 5: Zur Person: Karin Müller / SODI: 30 Jahre Internationale Solidarität

Seite 6: Tipps und Termine / Hinten links

Jahrbuch zur Geschichte

Der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. wird beginnend mit 2019 ein historisches Jahrbuch zur Geschichte von Marzahn-Hellersdorf herausgeben. Damit wird eine neue ansprechende Publikationsreihe begonnen.

Das Historische Jahrbuch Marzahn-Hellersdorf 2019 enthält die zum Tag der Regional- und Heimatgeschichte im Oktober 2019 gehaltenen Vorträge zur Geschichte von Mahlsdorf sowie andere für den Bezirk interessante historische Beiträge.

Im Januar 1345, also vor 675 Jahren, wurde Mahlsdorf in einem Lehnbrief erstmals urkundlich erwähnt. Daher sind der Geschichte und Entwicklung von Mahlsdorf mehrere Beiträge in diesem Jahrbuch gewidmet.

Das erste historische Jahrbuch umfasst 130 Seiten und erscheint in Kürze. Es wird am

18. Februar 2020 um 18.00 Uhr im Gutshaus Mahlsdorf
Hultschiner Damm 333, 12623 Berlin

der Öffentlichkeit präsentiert.

Dazu lädt der Heimatverein alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich ein.

C.REISE

Aus den Siedlungsgebieten:

675 Jahre Mahlsdorf

In unserem Ortsteil Berlin-Mahlsdorf leben gegenwärtig 29.236 Menschen. Dabei ist hier eine für unsere Siedlungsgebiete typische dynamische Entwicklung zu verzeichnen. Es wird gebaut, es entstehen neue Kitas und Schulen, Sporthallen und Sportanlagen werden modernisiert und trotzdem gibt es viele offene Probleme.

Als der Markgraf Ludwig d.Ä. im Jahre 1345 das Grundstück mit allen Rechten und Pflichten an den Ritter Otto von Kethelitz übertrug, war an diese Entwicklungen nicht zu denken. Mahlsdorf war damals ein Ort, der als sogenanntes Straßendorf angelegt wurde. Der heutige Straßenzug Hönower Straße - Hultschiner Damm, begrenzt im Norden von der Pestalozzistraße und im Süden von der Elsenstraße, ist wahrscheinlich aus der damaligen „Dorfstraße“ entstanden. Im Ergebnis von Reformen in Preußen wurde der Ort verpachtet und sein Vorwerk zum selbstständigen Rittergut. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts kam Mahlsdorf immer weiter unter den Einfluss der Hauptstadt Berlin. Der Sportverein „Eintracht“ und der gleichnamige Männerchor wurden 1898 gegründet. Beide bestehen hier heute noch. Im Jahre 1905 wurde wegen der wachsenden Schülerzahlen ein neues Schulgebäude geschaffen. In der Bahnhofsgegend der Ostbahn entstand ein vorstädtisches Wohn- und Geschäftsviertel. Seit 1920 wurde Mahlsdorf bei der Schaffung von Groß-Berlin eingemeindet.

Unter der Regie von Bruno Taut entstand im Norden von Mahlsdorf seit 1926 eine große Zahl von Doppel- und Einzelhäusern. Die dabei genutzten Grundstücke waren relativ schmal, aber ziemlich tief. Sie trugen durch die sie umgebenden Gärten zur Erholung und der Säuberung der Luft bei. In der Zeit des Faschismus organisierten sich auch

in Mahlsdorf Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer, die wir auch heute noch ehren. Nach zahlreichen Zerstörungen durch den Bombenkrieg besetzte am 22. April 1945 die Rote Armee Mahlsdorf kampfflos. Viele Probleme der Stadtentwicklung haben sich sowohl nördlich als auch südlich der B1/5 immer wieder neu gestellt. Die Anbindung mit der Straßenbahn nach Köpenick, der Haltepunkt der Eisenbahn am Bahnhof Mahlsdorf, die Grundstücksteilungen in den Tautsiedlungen, der Mehrbedarf an Schul- und Kitaplätzen und die Entwicklung des Straßenlandes sind bis heute aktuelle Herausforderungen. Auch wenn Mahlsdorf in den Demografieberichten des Bezirkes einen guten Platz einnimmt, bleiben genug Probleme, die gelöst werden müssen. Trotz der Stadtteilzentren in der Pestalozzistraße, am Hultschiner Damm und dem Bürgerstübchen Mahlsdorf



Auch ein Teil der Geschichte: Charlotte von Mahlsdorf
Foto: https://de.wikipedia.org/wiki/Charlotte_von_Mahlsdorf

gibt es weiteren großen Bedarf an soziokulturellem Austausch. Der Bedarf an medizinischer Versorgung und an sozialer Arbeit mit älteren Menschen ist ungebrochen hoch.

Wir begehen das 675-jährige Bestehen Mahlsdorfs am besten, indem wir uns den Herausforderungen der Gegenwart stellen, den Ungeduldigen zuhören und die richtigen politischen Weichen für die weitere Entwicklung stellen.

KLAUS-JÜRGEN DAHLER
Bezirksverordneter

„IN DER VERANTWORTUNG REALISIERT SICH BEIDES, GEHORSAM UND FREIHEIT. SIE TRÄGT DIESE SPANNUNG IN SICH. JEDE VERSELBSTÄNDIGUNG DES EINEN GEGEN DAS ANDERE WÄRE DAS ENDE DER VERANTWORTUNG.“

DIETRICH BONHOEFFER

Klimawandel und Naturschutz in Berlin

Naturschutz ist in einer Stadt wie Berlin schon lange ein Thema, wenn auch immer überlagert von Fragen der Entwicklung des Bauens, von Wirtschaft und Arbeit, der Erholungsnutzung durch die Menschen ...

Es geht und ging aber auch immer um die Nischen, die man der uns umgebenden Natur lässt. Eine ganzheitliche Sicht des Menschen als Teil der Natur und trotz aller technologischen „Forstschritte“ auch Teil der naturgesetzmäßigen Entwicklung ist bei Weitem noch nicht so verbreitet. Allenthalben im Zusammenhang mit dem Klimawandel bzw. der Diskussion um dessen Folgen wird dies inzwischen manchem Zeitgenossen bewusster. Andere ignorieren auch diese Zusammenhänge.

Dem entgegen muss der politische Naturschutz aus seinem Nischendasein heraustreten. Ein öffentlich wirksames Ereignis ist dabei schon seit zwanzig Jahren der „Berliner Naturschutztag“ des NABU. Unter dem Link: <https://berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/berliner-naturschutztag/index.html> findet man etwas zu Themen vergangener Jahre.

Der 21. Berliner Naturschutztag findet diesmal am 29. Februar ab 10 Uhr im Umweltforum, Pufendorfstraße 11 (Auferstehungskirche; an der Friedenstraße zwischen Platz der Vereinten Nationen und U-Bf. Weberwiese) statt.

Thema sind „Klimaanpassungsstrategien und Biodiversität“.

Was bedeutet der Klimawandel für eine Stadt wie Berlin? Welche Maßnahmen sind als Gegenmaßnahme oder Anpassung sinnvoll oder notwendig und welche Maßnahmen richten für Natur und Arten mehr Schaden als Nutzen an? Wie verhalten sich Berliner Stadtbäume im Klimawandel? Wie lässt sich die urbane Artenvielfalt sichern? Wie lässt sich die Biodiversität durch Dachbegrünung fördern? Welche Strategien entwickeln die Berliner Forsten? Interessante Diskussionen und auch leckeres (meist) veganes Essen und Trinken. Der Eintritt beträgt für Nichtmitglieder des NABU 6,00 Euro inklusive Pausenversorgung.

FRANK BEIERSDORFF

Umweltpolitischer Sprecher der Linksfraktion

Ticktack

Zeit ist Jetzt
Moment
und Ewigkeit

JANINA NIEMANN-RICH

Aus dem Bezirksvorstand: Viel zu tun - wir packen's an!

Den jeweiligen Auftakt beider Januar-Sitzungen machte der Austausch zu Neuigkeiten mit den Genoss*innen unserer Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung. Wir wurden zum aktuellen Umsetzungsstand der Schulneubauten/Ersatzbauten unterrichtet, welcher auf mangelnde Planungskapazitäten im Bezirk treffe. Dies läge nicht an der fehlenden Bereitstellung finanzieller Mittel, sondern findet seine Ursache auch in den knappen Baukapazitäten. In den vorhandenen Schulen ist der Weiterbetrieb vieler Schulbibliotheken aufgrund auslaufender Jobcentermaßnahmen und somit Bibliotheksbeschäftigtenverhältnissen gefährdet.

Zweiter wichtiger Anker unserer Januararbeit war die Arbeit in den Wahlkreisen. So war und ist für den Wahlkreis 1 die „Ortsumfahrung Ahrensfelde“ ein außerordentlicher Interessenschwerpunkt. Nachdem die Finanzierung hierzu durch Berlin und Brandenburg gesichert ist, wurde auf einer Einwohnerversammlung wiederum sichtbar, dass die gedeckelte Trogvariante durch die Klandorfer Straße von der Mehrheit der Bevölkerung in Marzahn-Nord und Ahrensfelde abgelehnt wird. DIE LINKE hatte sich bei der jüngsten Berliner Wahl auch im Sinne der Bevölkerung im Wahlprogramm geäußert. Von dieser Position werden wir nicht abweichen.

Im Wahlkreis 5 konnte die am 21.12.2019 organisierte Weihnachtsaktion am S-Bahnhof Mahlsdorf als voller Erfolg verbucht werden. Es gab zahlreiche, anregende Bürger*innengespräche. Letztere beflügelten die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsar-

beit“ zusätzlich beim Anstreben einer höheren Präsenz in den analogen Print- und den digitalen Medien (Facebook, Instagram, Twitter, etc). Der Partei DIE LINKE soll ein Gesicht gegeben werden - und zwar das der sie ausmachenden humanistisch geprägten Vielfalt. Daher sind alle Genoss*innen im Bezirksverband aufgerufen, Fotos, Nachrichten und Beiträge aus der eigenen politischen Arbeit, dem eigenen politischen Erleben und Verstehen anzufertigen und an Marzahn-Hellersdorf links zu senden (Adressen siehe Impressum, letzte Seite). In Vorbereitung auf die am 21. März im Theater am Park stattfindende 2. Tagung der 7. Hauptversammlung wurden Anträge auf notwendige Satzungsanpassungen und die Installation einer Personalfindungskommission formuliert. Die Kommission soll sich um die Gewinnung von Kandidat*innen für die kommenden Wahlen für die Bezirksverordnetenversammlung sowie für das Abgeordnetenhaus kümmern. In diesem Sinne sind daran Interessierte aufgerufen, sich bis zum 31. März 2020 unter der E-Mail-Adresse **kandidatur@dielinke-marzahn-hellersdorf.de** oder schriftlich per Post an: Geschäftsstelle der LINKEN, Marzahn-Hellersdorf, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin zu melden. Übereinstimmungen mit den politischen und sozialen Zielen der LINKEN sind Voraussetzung. Kenntnis politischer Grundlinien der LINKEN, eine enge Beziehung zur Partei, Bereitschaft zur Umsetzung von Beschlüssen der Partei, insbesondere des Wahlprogrammes, sind weitere Anforderungen.

KARIN MÜLLER / UWE WOLLMERSTÄDT

Liebknecht-Luxemburg-Ehrung 2020

Petrus meinte es gut, das Wetter war kühl und trocken, und die Sonne schien. Wie in jedem Jahr war der IG-BAU-Bezirksverband Berlin mit einem „Info-Point“ in Friedrichsfelde präsent. Wahrgenommen wie stets und zielgerichtet aufgesucht von Berliner Baukollegen und aus anderen Bundesländern - unter anderem aus Köln, München, Offenbach, Kiel, Chemnitz - manche auch überrascht, als sie uns zufällig entdeckten, aber Gesprächsstoff ohne Ende. Auch aus anderen DGB-Gewerkschaften waren Kolleginnen und Kollegen für ihre jeweiligen Parteien und Organisationen da - und derer gibt es bei den Linken bekanntermaßen jede Menge. Neu und zu beachten, weil Mut machend: ein „Internationalistisches Bündnis“. Die dort Organisierten (Vernetzten) wollen europaweit eine Art Einheitsfront gegen die massive Rechtsentwicklung über Länder-, Parteien- und Gewerkschaftsgrenzen hinweg mit allen fortschrittlichen Kräften schaffen.

Viele alte Bekannte begrüßten sich nach teils langer Zeit wieder, umarmten sich herzlich und redeten miteinander über die Gesundheit und darüber, wie die Gesellschaft, besser noch die ganze Welt, zu gesunden sei. Und dafür ist es mindestens schon fünf vor zwölf.

BERND-R. LEHMANN
 IG BAU; DGB-KVO

Plakattextrücken eines L-L-Demonstranten



Die Pyramide der Unterdrückung

Das Kapital:	Ich herrsche über euch.
Die Staatsmänner:	Wir regieren euch.
Die Oberpriester:	Wir beten für euch.
Das Militär:	Wir schießen auf euch.
Die Bourgeoisie:	Wir fressen für Euch.
Die Arbeiter:	Wir schuften für Euch.

Petra Pau (MdB): Gegen Hass und Gewalt

Teile der Gesellschaft verrohen, Anschläge gegen Personen gibt es nahezu täglich. Dazu fand im Deutschen Bundestag Mitte Januar eine „Aktuelle Stunde“ statt. Ich sprach für die Fraktion DIE LINKE:

1. Hass, Drohungen und Gewalt nehmen zu, gegen Politikerinnen und Politiker, gegen Journalistinnen und Journalisten, gegen Helferinnen und Helfer, überhaupt und alltäglich. Das ist doppelt schlimm: für die betroffenen Menschen und für die bedrohte Demokratie. Die Fraktion DIE LINKE lehnt Gewalt als Mittel gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzung strikt ab, namens der Betroffenen und namens der Demokratie.

2. Allein der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke (CDU) und der aktuelle Anschlag in Halle auf das Büro unseres MdB-Kollegen Dr. Karamba Diaby (SPD) zeigen: Diese Hass-Attacken machen um keine Partei einen Bogen. Sie taugen daher auch nicht für parteipolitische Scharmützel. Und glauben Sie mir: Viele Linke, ob Mitglied des Bundestages, Landes- oder Kommunalpolitiker bzw. -politikerinnen, können aus eigenem Erleben und aus eigener Bedrohung viel zu der Debatte beitragen. Wir sind alle betroffen und alle verantwortlich, etwas dagegen zu tun.

3. Die ganze Absurdität dieser schlimmen Entwicklung zeigt sich, wenn Helfer, wie Feuerwehrleute oder Sanitäter, Opfer werden.

Menschen, die sich für andere Menschen engagieren, werden dafür mit Hass und Gewalt bedacht. Das ist zusätzlich unmenschlich. Es trifft unsere Gesellschaft grundsätzlich und ist nicht hinnehmbar.

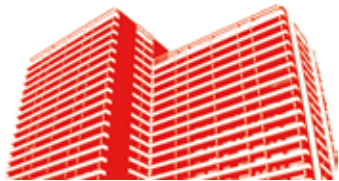
4. An laufenden Debatten, etwa ob Kommunalpolitiker sich bewaffnen sollten oder ob Privatadressen besser zu schützen seien, will ich mich in dieser aktuellen Stunde nicht beteiligen. Dazu reicht die Zeit nicht. Aber eine Mahnung muss sein: Allzu oft bleiben Gewalttaten ungesühnt und Täter kommen unbehelligt davon. Kurzum: Der Rechtsstaat versagt viel zu oft! Das darf nicht sein.

5. Gleichwohl kommen wir um eine weiterführende Debatte nicht umhin. Ich kann sie hier nur anreißen. Denn die gesellschaftlichen Entwicklungen, über die wir heute reden, sind nicht vom lichten Himmel gefallen.

Bereits 2011 hatten Prof. Heitmeyer und sein Wissenschaftsteam die Ergebnisse ihrer Langzeitstudie über „Deutsche Zustände“ vorgestellt.

Das Fazit: Die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nimmt zu, ebenso die Akzeptanz von Gewalt als Politikersatz. Zu den Ursachen ebenso kurz: Das Soziale wird ökonomisiert, die Demokratie wird entleert. Politdeutsch nennt man das „neoliberal“.

Deshalb schlage ich namens der Fraktion DIE LINKE vor: Der Bundestag möge eine Expertenkommission berufen, die sich mit Hass und Gewalt als gesellschaftlichem Problem befasst.



Bericht zur Bezirksverordnetenversammlung am 23. Januar 2019

Ortsumfahrung Ahrensfelde - wie geht's weiter?

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) im Januar begann mit Klavier- und Gitarrenklängen der Schüler Nikita Tolstoi und Hans-Peter Lerche anlässlich der BVV-Gedenkstunde zum 75. Jahrestages der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz. Unser Fraktionschef Bjoern Tielebein erinnerte in seiner persönlichen Erklärung an die Opfer des deutschen Faschismus und Militarismus und bezog deutlich Position zu den aktuellen Auseinandersetzungen über die Teilnahme der AfD an antifaschistischen Gedenkveranstaltungen: "Seitdem die AfD in die BVV eingezogen ist, stößt deren Teilnahme bei Gedenk-

burg der Finanzierung des gedeckelten Troges (ein ca. 150 Meter langer und 3 Meter hoher Tunnel ab der Berlin Stadtgrenze) zugestimmt hat. Ende 2019 wurde ein gemeinsamer Finanzierungsvorschlag zwischen Berlin und Brandenburg für die Troglösung unterzeichnet. Die Länder Brandenburg und Berlin übernehmen hälftig die Baukosten für den gedeckelten Trog - nach bisherigen Informationen etwa 12 Mio. Euro. Den Hauptteil der Baukosten (etwa 90 Prozent) trägt der Bund.

Mitte Januar 2020 fand in Ahrensfelde eine gemeinsame Veranstaltung der Gemeinde Ahrens-

Die nächste öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung findet am Donnerstag, dem 27. Februar 2020, 17 Uhr, im Freizeitforum in der Marzahner Promenade statt.

Variante wird die vielen Verkehrsprobleme im Bezirk nicht lösen", fügte Tielebein hinzu.

Er erinnerte ebenfalls an einen Antrag von Ende 2017, in dem die Linksfraction sich für eine neue Variantenprüfung ausgesprochen hatte. Der Antrag wurde im Oktober 2018 von der BVV abgelehnt. Wir werden uns weiter am Prozess beteiligen und darauf drängen, dass das Planfest-

stellungsverfahren so fortgeführt wird, dass die Lärmbelastung und die Eingriffe ins Ortsbild so gering wie möglich ausfallen.

Richtkrone an der Märkischen Allee

Wie ist eigentlich der Zustand der bereits ganz schön zugewachsenen Skulptur „Richtkrone“ an der Märkischen Allee zu bewerten? Auch hier haben wir nachgefragt. Zivkovic antwortete für das Bezirksamt, dass der Zustand nicht sehr gut sei und die Richtkrone noch dieses Jahr instandgesetzt werden soll. Die Gelder - 50.000 Euro - stünden dafür bereit. Auf der Berliner Denkmalliste steht die Skulptur nicht, dafür wäre das Landesdenkmalamt zuständig. Ein parteiübergreifender BVV-Beschluss müsse her, der dann an das Landesamt weitergeleitet werden würde.



Blick in den Arndt-Bause-Saal im Freizeitforum Marzahn, den Tagungsort der Bezirksverordnetenversammlung. Bjoern Tielebein am Redepult.

Foto: M. Albrecht

veranstaltungen immer wieder auf Unverständnis. Unverständnis, weil die Partei sich bisher nicht deutlich von neonazistischem, rassistischem und antisemitischem Gedankengut distanziert."

Verfahren zur Ortsumfahrung Ahrensfelde wieder aufgenommen

Nach diesen klaren Worten begann die Diskussion der Anträge und Anfragen. Unser umweltpolitischer Sprecher Frank Beiersdorff erfragte in seiner Großen Anfrage den aktuellen Arbeitsstand zur Ortsumfahrung Ahrensfelde, wann die Weiterführung des Planfeststellungsverfahrens erfolgen soll und wie die Bürger*innen am Verfahren beteiligt werden können. In das mittlerweile seit Jahrzehnten andauernde Großprojekt ist seit letztem Jahr Bewegung gekommen: Seit August 2019 ist nun bekannt, dass das Land Branden-

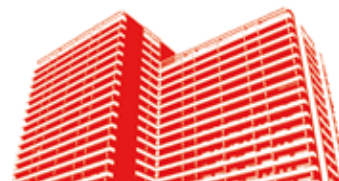
burg der Finanzierung des gedeckelten Troges (ein ca. 150 Meter langer und 3 Meter hoher Tunnel ab der Berlin Stadtgrenze) zugestimmt hat. Ende 2019 wurde ein gemeinsamer Finanzierungsvorschlag zwischen Berlin und Brandenburg für die Troglösung unterzeichnet. Die Länder Brandenburg und Berlin übernehmen hälftig die Baukosten für den gedeckelten Trog - nach bisherigen Informationen etwa 12 Mio. Euro. Den Hauptteil der Baukosten (etwa 90 Prozent) trägt der Bund.

Nadja Zivkovic (CDU), Bezirksstadträtin für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen, befand in ihrer Antwort, dass die aktuelle Lösung zufriedenstellend sei - „etwas Besseres ist nicht in Sicht.“ Unser Fraktionschef hielt dagegen und kritisierte die Lösung als unzureichend. Nicht alle vorhandenen Probleme würden gelöst - Ortsdurchfahrt Falkenberg, beschränkter Bahnübergang an der Ahrensfelder Chaussee - und die Einwendungen der Bürger*innen wurden bislang nicht bearbeitet. „Man muss sich eigentlich bei den Bürger*innen in Marzahn-Nord entschuldigen, denn die jetzige

Beschlossene Drucksachen:

- Beitragsfreie Schwimmkurse für Kinder zur Ferienzeit
- Hilfe für Pflegende der Ambulanten Hilfe
- Planungsziele für Bebauungspläne bei Innenhöfen anpassen
- Keine Heranführung von Kindern und Jugendlichen an Glücksspiele
- Finanzierung des dringend benötigten Multifunktionsgebäudes für die „Gärten der Welt“
- Nachnutzung der Container am Blumenberger Damm (gemeinsam mit SPD und Bü90/Die Grünen)
- Aufstellung von Terminals für digitale Antragsteller
- Sitzbank an der Sommerbobbahn-Station auf dem Kienberg

MAGDA ALBRECHT



Kein PC zu Hause?

Wir fordern Terminals in öffentlichen Einrichtungen zur digitalen Antragstellung

Auf der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) am 23. Januar 2020 wurde unser Antrag „Aufstellung von Terminals für digitale Antragstellungen“ beschlossen.

Das Bezirksamt wird nun beauftragt zu prüfen, in welchen öffentlichen oder anderen Einrichtungen Terminals (z.B. Personalcomputer - PC) installiert werden können, damit Bürger*innen, die über keinen privaten PC verfügen, alle möglichen digitalen Antragstellungen vornehmen können. In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, ob Unterstützung durch zuständiges Personal bei der jeweiligen Nutzung und digitalen Antragstellung (z.B. in Stadtteilzentren) möglich ist.

Mit dem Antrag haben wir eine Anregung der Seniorenvertretung Marzahn-Hellersdorf aufgegriffen, die auf ihrem Seniorenforum zur Problematik Senior*innen und Digitalisierung im September 2019 darauf hingewiesen hat, dass eine nicht unerhebliche Anzahl von älteren Menschen über keinen privaten PC verfügt und viele auch beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen über das Internet Unterstützung brauchen.

Vor diesem Hintergrund entstand der Vorschlag/die Forderung der Seniorenvertretung, in öffent-

lichen Einrichtungen allgemein zugängliche Terminals aufzustellen, damit Bürger*innen diese für Antragstellungen über das Internet nutzen können.



Ein zweites Anliegen in diesem Zusammenhang ist die Frage, ob eine personelle Unterstützung für die Nutzung des Terminals und bei der Antragstellung ermöglicht werden kann. Nicht nur für ältere Menschen wäre eine solche Dienstleistung sehr hilfreich.

RENATE SCHILLING
Sprecherin für Wohnen und Mietpolitik

Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz 2020 geschlossen

DIE LINKE fordert ganzjährigen Betrieb der Schwimmhalle Kaulsdorf-Nord

Keine guten Nachrichten erhielten wir auf unsere Anfrage zur Schwimmhalle „Helmuth Behrendt“ am Helene-Weigel-Platz in Marzahn: Die Sanierungsarbeiten in der Schwimmhalle werden deutlich aufwändiger als vorerst ange-

nommen, teilte das Bezirksamt mit Verweis auf eine Mitteilung der Berliner Bäderbetriebe (BBB) mit. Es gebe eine Reihe von Mängeln, unter anderem sei der Bestandsbeton der Schwimmhalle porös.

Die Bäderbetriebe gehen davon aus, dass sie die Arbeiten nicht vor Ende 2020 abschließen können.

Da die vollständige Wiederinbetriebnahme der Schwimmhalle im Freizeitforum Marzahn ebenfalls noch nicht absehbar ist, könnte dies im schlimmsten Fall dazu führen, dass es 2020 im Bezirk nur eine einzige funktionierende Schwimmhalle in Kaulsdorf geben wird. Wie der Ausfall kompensiert werden kann, ist noch ungewiss.

Dazu erklären Kristian Ronneburg, direkt gewählter Abgeordneter für Hellersdorf-Süd/Kaulsdorf-Nord, und Marina Richter-Kastschajewa, Geschäftsführerin der Linksfraktion:

„Die aktuelle Situation des Schwimmsports in Marzahn-Hellersdorf ist besorgniserregend. Notwendige Sanierungsarbeiten finden statt, doch leider verzögern sich die Bauarbeiten so sehr, dass wir uns aufgrund der wegfallenden Kapazitäten dringend Gedanken über Alternativen machen müssen. Deswegen schlagen wir den Berliner Bäderbetrieben vor, dass die Schwimmhalle Kaulsdorf dringend ganzjährig betrieben werden sollte, damit es für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit zusätzliche Alternativen gibt.“



Ein friedliches Berlin seit nun fast 75 Jahren ...

Kurz vor Jahresende 2019 beendeten Philipp „Beatsen“ Müller und sein Partner Jonathan Göpfert das Kunstprojekt „Unsichtbar/Unverzichtbar“, bei dem sie auf die Suche nach Vielfalt und Demokratie in unserem Bezirk gegangen waren.

Eine beeindruckende kleine Ausstellung mit unerwartetem Blickwinkel auf Orte in unserem Bezirk war in der Volkshochschule zu sehen. Ich schrieb meine Gedanken zu einem ihrer Bilder auf, es trägt den Titel: „Wachsen aus Ruinen“ und zeigt das Haus an der Landsberger Allee (*Bild rechts*).

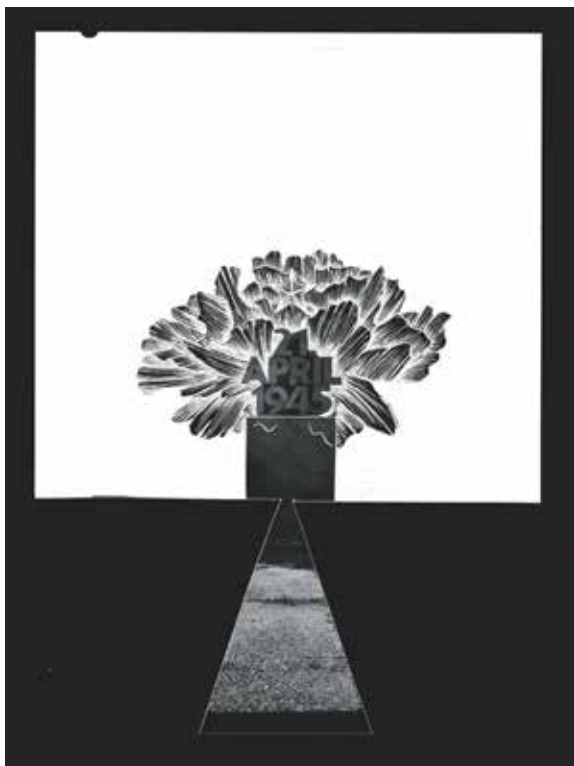
Ein friedliches Berlin seit nun bald 75 Jahren.

Wir laufen in der Frühlingssonne des 21. April das kleine Stück vom Haus in der Landsberger Allee Nr. 536 in Marzahn-Hellersdorf bis zur kleinen Brücke, die den Namen Nikolai Bersarin trägt. Er war der Kommandant der Brigade der Roten Armee, die an diesem Tag vor 75 Jahren als erste das Stadtgebiet Berlins erreichten.

Neben mir Franzi, meine Tochter, und Sina, ihre Tochter. Hier schmücken wir die Brücke mit Birkengrün und roten Nelken. Wir halten einen Augenblick inne und gedenken der Befreier Deutschlands vom Hitlerfaschismus in den Tagen bis zum 8. Mai 1945.

Für mich, meine Kinder und Enkelkinder ist Krieg nicht wirklich vorstellbar. Wir kennen ihn nur aus Bildern und Filmen. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass es hier so bliebe. Eine andere Vorstellung ist unerträglich.

2020 ist ein bedeutungsschweres Jahr: Das 75. Mal feiern wir den Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. 1953 geboren, waren Krieg, Holocaust, Völkermord, Faschismus hier auf deutschem Bo-



den für mich Vergangenheit. Allerdings haben die Berichte, Dokumentationen, Filme mich nie mehr losgelassen und bis tief ins Innere getroffen. Der Schwur der Überlebenden, der Verfolgten des Naziregimes „Nie wieder!“ ist für mich Verpflichtung und Vermächtnis. Es darf nicht vergessen werden. Auch wird es endlich Zeit, dass das Töten in Kriegen weltweit aufhört. Wann beginnt der Mensch zu lernen?

Auch das ist ein Grund, warum das Bündnis für

Demokratie und Toleranz nun schon seit zwei Jahren im November die Gedenkwoche zu den Novemberpogromen 1938 veranstaltet. Mit Schüler*innen aus Marzahn-Hellersdorfer Schulen schauen wir gemeinsam Filme an, führen Lesungen durch, initiieren kleine Projekte, sprechen mit Jugendlichen und können feststellen, dass sie sich auch heute nach so vielen Jahren engagiert mit dem Thema auseinandersetzen und nicht vergessen wollen, was damals geschah.

SABINE SCHWARZ

Post an uns:

Die Feiertage sind vorbei ...

... das neue Jahr zeigt, was geschafft ist und was noch getan werden soll. Vom Artikel in der Dezemberausgabe von Marzahn-Hellersdorf links über die Familie A. aus Syrien angeregt, muss ich nach langem Zögern doch Gedanken dazu äußern. Es hat sich viel getan, was die Unterbringung in Flüchtlingsunterkünften betrifft. Jede Verbesserung der Lage löst Freude aus, jeder Grund zum Feiern wird gerne im Kreis der Flüchtlingsfamilien angenommen und die Fröhlichkeit auch mit uns Helfern geteilt.

Aber die Aussage des letzten Satzes „dass nun alle Bewohner des Container-Dorfes Zossener Straße in richtige Wohnungen umgesiedelt werden konnten“ ist absolut falsch und empört nicht nur mich. Was sind „richtige“ Wohnungen?

Zwei Beispiele für Wohnungen:

1. Eine Familie mit drei schulpflichtigen Kindern (fünf Personen) in einem „Hotel“ in einem Zimmer, das sie als gut empfanden, da sie darin alleine kochen können und die Kochstelle nicht mit anderen Familien teilen müssen ...
2. Die andere Variante in einem MUF, für drei bis vier Leute zwei Zimmer, Küchennutzung mit vier Parteien, zwei Nasszellen, von denen, in einem Fall, eine für den Zeitraum von drei Monaten geschlossen war oder noch ist.
3. Dann noch die Frage, was empfinden die Betroffenen, was und wen verlassen sie und wie wird das Neue sein, was erwartet sie? Wie unterschiedlich wird mit diesen Gefühlen umgegangen? Träfe die o.g. Bemerkung über „richtige Wohnungen“ zu, wären mit einem Schlag ca. 250 Flüchtlinge in Wohnungen untergebracht und man könnte sich ruhig im Sessel schaukeln dank der famosen Lage.

Andere reizt es ganz sicher wieder mal zu sagen „schon immer gewusst“, die Flüchtlinge bekommen alles, aber wir ...

Der angespannte Wohnungsmarkt, besonders in Berlin ist eine schlimme Tatsache. Über 3.000 Belegungen hat Marzahn-Hellersdorf in Flüchtlingsunterkünften.

Es ist schön wenn wir Empathie für Menschen in glücklichen Momenten empfinden können und dabei selbst fröhlich werden, aber unser Mitgefühl ist grundsätzlich gefragt und nicht nur auf der Sonnenseite.

Es bleibt viel Arbeit und die schlaucht ganz schön. Mit jedem kleinen Fortschritt bekommt man aber auch viel zurück.

LORE HELD

Dagmar Pohle:

„Die Stufe der höchsten Dringlichkeit“

Zwei Monate war ich nicht im Dienst, insofern ist ein Bericht zu aktuellen kommunalen Themen etwas schwierig, obwohl ich über die ganze Zeit gut vernetzt und eingebunden war. Aber ich hatte neben dem Anliegen, schnell zu genesen, die Gelegenheit, wieder mal mehr zu lesen, als das im dienstlichen Alltagsgeschehen möglich ist. Vor einiger Zeit erhielt ich von Timo Fischer, praktizierender Arzt in Marzahn, ein Buch mit dem obigen Titel, ein Krimi mit hochbrisantem Inhalt. Es geht um Organspende, um Patienten, die dringend auf ein Organ warten und nicht zum Zuge kommen wegen krimineller Machenschaften von Transplantationsärzten. Es geht um Schicksale von Patienten, die auf ein Spenderorgan warten und um den Kostendruck, unter dem die Beschäftigten in den Krankenhäusern, Ärzte und Pflegepersonal, tätig sein müssen. Auf dem Buchdeckel wird darauf verwiesen, dass alle Personen und Gegebenheiten in diesem Roman frei erfunden sind. Doch ich habe dieses Buch auch deshalb mit großem Interesse gelesen, da der Autor als Arzt tätig ist und ganz offensichtlich tiefe Einblicke in die realen Krankenhausabläufe gewonnen hat, die sich in seinem Roman niedergeschlagen haben. Und es heißt im Abspann, dass es „also auch so oder so ähnlich wirklich“ hätte „passieren können“. Zeitgleich zu meiner Lektüre fand im Deutschen

Bundestag die abschließende Debatte und Abstimmung zum neuen Transplantationsgesetz statt und es war gerade wegen der Lektüre für mich nicht ganz überraschend, dass der Gesetzentwurf der Bundesregierung keine Mehrheit fand.

Weshalb ich über das Buch hier auch berichte und es Bewohnerinnen und Bewohnern des Bezirkes als Lektüre empfehle, ist die außerordentlich sympathische Beschreibung einer Patientin, die in Marzahn zu Hause wohnt und als Grundschullehrerin arbeitet. Eine Frau mit typischer Ostbiographie, wie der Autor schreibt. Ganz sicher sind hier Erfahrungen aus der täglichen Praxis im Bezirk und dem Kennenlernen seiner Bewohner*innen eingeflossen.

Ich fühlte mich beim Lesen an das Buch von Katja Ostkamp „Marzahn - mon amour“ erinnert, in dem auch mit außergewöhnlicher Empathie und Sympathie Menschen aus unserem Bezirk beschrieben werden.

Gern möchte ich dem Wunsch von Timo Fischer nachkommen, das Buch einer größeren Leserschaft vorzustellen. Und sicher wird sich in nächster Zeit die Möglichkeit finden, eine Lesung mit ihm zu organisieren.

Timo Fischer „Die Stufe der höchsten Dringlichkeit“ ISBN: 9781097342921

Zur Person: Karin Müller „Ich bin ein echtes Glückskind“

Viele Wege führen zur LINKEN – so auch der Werdegang von Karin Müller. Karin, Jahrgang 1982, hat schon in einer Bank, im Bereich Lebensmitteleinzelhandel und erneuerbare Energien sowie im Personalbereich gearbeitet und geht heute ihrem Herzensberuf Lehrerin nach.

Mitte der 1980er ist sie mit ihrer Familie von Friedrichshain in einen Neubau nach Marzahn-Nord gezogen. Als sie 16 war, ging die Familie nach Pankow. 2010 zog Karin wieder gen Osten nach Hellersdorf in die Nähe ihrer Schwester, 2012 dann nach Biesdorf, wo sie heute wohnt und in der Basisorganisation 59 aktiv ist. 2017 ist die Grundschullehrerin in DIE LINKE eingetreten und bereits seit ein paar Monaten im Bezirksvorstand von Marzahn-Hellersdorf aktiv.



Karin Müller

Foto: M. Albrecht

Mit Kindern arbeiten wollte sie schon immer, aber als es an die Berufswahl ging, war da die Angst vor dem Geburtenknick, also hieß es: „Bank ist eine sichere Bank!“ Danach stieg sie in die Energiebranche ein und verkaufte grünen Strom – bis es ihr nicht mehr „grün-ehrlich“ genug war. In den letzten Jahren wurde Karins ursprünglicher Berufswunsch immer stärker, es begann ihre „Tip-peltappel-Tour“: Neben einer Ausbildung als Wirtschaftspsychologin fing sie an, nebenbei als Lesepatin für Kinder zu arbeiten. Das machte ihr so großen Spaß, dass sie endlich ihre Ausbildung als Erzieherin in Angriff nahm und sich gleich auch noch als Schreibpädagogin ausbilden ließ.

Politisch interessiert war Karin schon immer, in der Schule vertrat sie die Belange ihrer Klasse und

wurde zehnmal zur Klassensprecherin gewählt. Aber sie sei eher eine „ruhige Gerechtigkeitsliebende“, sagt sie. Nach dem Erstarken der AfD im Parlament bekam sie mehr und mehr das Gefühl, sich in die Politik einbringen zu wollen. „Ich bin dann um die Geschäftsstelle in Hellersdorf rumgeschlichen. Es war paradox“, erzählte sie lachend: „In meiner Arbeit musste ich manchmal 80 Leute führen, aber ich habe mich zuerst einfach nicht getraut, einfach mal anzuklopfen.“ Sie tat es dann doch und wurde herzlich empfangen, bekam Informationsmaterial und sofort den Kontakt eines Genossen. Auch in ihrer BO machte sie gute Erfahrungen und lobte vor allen Dingen die offene Diskussionskultur mit den Genoss*innen.

Die Themen, die Karin wichtig sind, sind friedenspolitische Arbeit sowie Bildungspolitik und soziale Gerechtigkeit. „Ich bin ein echtes Glückskind. Ich hatte gute Lehrer*innen. Meine Eltern konnten uns das Ticket für die Bahn bezahlen, damit ich auf die Schule in Friedrichshain gehen konnte. Es klingt vielleicht kitschig, aber ich will, dass alle Kinder dieses Glück haben.“

Eine Herausforderung in der Politik ist für sie, dass sie schnell Erfolge sehen will, aber die Realität häufig anders aussieht. „Ich will auf Bezirksebene etwas anstoßen und wenn es nur ist, dass ich ein Blümchen irgendwo hinpflanze.“ Die Arbeit im Bezirksvorstand hat sie bereits aufgenommen, in der Zukunft werden wir öfter etwas darüber in Marzahn-Hellersdorf links von ihr lesen. Schön, dass du bei uns bist, liebe Karin!

MAGDA ALBRECHT

SODI: 30 Jahre internationale Solidarität

Sei es auf Xhosa, Vietnamesisch oder Weißrussisch: Jede*r hat eine eigene Vorstellung von „Solidarität“, doch eines verbindet dabei: die Begegnung auf Augenhöhe. Unter dieser Maxime setzt sich der Solidaritätsdienst International e.V. seit 30 Jahren gemeinsam mit Partnerorganisationen im Globalen Süden für die Gleichberechtigung der Menschen und die nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ein.

Gegründet 1990 in Berlin verbindet SODI seine Projektarbeit im Ausland mit Bildungsarbeit in Deutschland und engagiert sich so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit. Mit bislang über 1.000 Projekten setzt sich SODI für und mit den Menschen in Afrika, Asien,



Lateinamerika und Europa für Ernährungssicherheit, Klimagerechtigkeit und gegen Diskriminierungen ein. Dabei zieht sich eine klare Erkenntnis durch SODIs gesamte Geschichte: Gemeinsam schaffen wir mehr!

Das „gemeinsam“ steht nicht nur für die Unterstützer*innen von SODIs Arbeit hierzulande, die Partnerorganisationen und die von den Projekten begünstigten Menschen. So z.B. bringt SODI in einem neuen, erstmals länderübergreifenden Projekt Umweltakteure in Mosambik, Namibia und Südafrika zusammen, damit sie in ihrer Region an einem Strang ziehen, gegenseitig von Erfahrungen profitieren und die Menschen gemeinsam für Umweltbildung und Umweltschutz sensibilisieren. Ganz praktisch: kleinbäuerliche Familien im südlichen Afrika lernen u.a. agroökologische Methoden, um ihre Lebensgrundlagen gegenüber den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu sichern.

Anlässlich seines runden Geburtstages ruft SODI zu einer solidarischen Geburtstagsaktion auf, denn auch feiern, schenken und spenden lässt sich am besten gemeinsam. Mit Spenden statt Geschenken machen Gratulant*innen nicht nur den Geburtstagskindern eine Freude, sondern auch anderen Menschen. Unternehmen, die dieses Jahr ebenfalls ihren 30. Geburtstag haben, können gemeinsam mit SODI dieses Ereignis begehen - solidarisch für eine gerechte Welt.

DR. ROLF SUKOWSKI
Vorsitzender des Vorstands

Weitere Infos unter www.sodi.de oder mit einer E-Mail an info@sodi.de.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00
BIC: BFSWDE33BER

Bezahlbares Wohnen in Marzahn-Hellersdorf

Der Mietendeckel für Berlin kommt!

Für bezahlbares Wohnen und eine zukunftsweisende Mietenpolitik sind die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften unerlässlich.

Was der Mietendeckel für Marzahn und Hellersdorf bedeutet, wie er genau funktioniert und wie er vor Ort umgesetzt wird, diskutieren wir mit der Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Katrin Lompscher.

Montag, den 10.02.2020, um 18:30
Henny-Porten-Straße 10 - 12
12627 Berlin

Homepage: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de  /DIELINKE.Marzahn.Hellersdorf
E-Mail Adresse: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de  @DIE_LINKE_MaHe

Sozialberatung im Kiezbüro von Kristian Ronneburg

» 20.2., 15 Uhr: Sozialberatung am jeweils 3. Donnerstag eines Monats. Die Idee ist es, Menschen mit sozialen Problemen mit einer Erstberatung zur Seite zu stehen. Dafür wird ein Anwalt vor Ort sein. Um einen möglichst reibungslosen Ablauf sowie eine private Atmosphäre zu ermöglichen, wird um Voranmeldung gebeten. Diese kann während der Öffnungszeiten im Kiezbüro (siehe www.kristian-ronneburg.de), telefonisch 030 47057520 oder schriftlich unter folgenden E-Mail Adressen:

stein@wk.linksfraktion-berlin.de

volkert@wk.linksfraktion-berlin.de erfolgen.

Adresse Kiezbüro Kristian Ronneburg: Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

Ausstellung

» 10.1. bis 12.3., **Ausstellung** mit Werken von **Ulrich Uffrecht**, Künstler aus Biesdorf, Ausstellungsort: Kiezbüro von Kristian Ronneburg, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, zu besichtigen während der Öffnungszeiten des Kiezbüros

Rotes Sofa

» 27.2., 18 Uhr, Abgeordnetenbüro Kittler und Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin, zu Gast sind **Sabine Heinz und Prof. Dr. Hermann**

Rosen für Clara

» 8.3., 13 Uhr, **Gedenkstunde am Clara-Zetkin-Denkmal** in Marzahn-NordWest, zwischen Niemecker und Wittenberger Straße, zuvor um 12 Uhr ab S-Bahnhof Ahrensfelde **Demonstration**, zu der ebenfalls das Frauennetz Marzahn-Hellersdorf einlädt

Hauptversammlung

» 21.3., 10 - 17 Uhr, Theater am Park, Frankenhöfer Weg 4, 12683 Berlin, 2. Tagung der 7. Hauptversammlung mit den Themen: Wahlen 2021, Wahlen von Ersatzdelegierten für den 7. Landesparteitag, Delegierten und Ersatzdelegierten für den 8. Landesparteitag, BV-Mitgliedern (Frauen) Mitgliedern der Bezirksfinanzrevisionskommission (Frauen)

Bezirksvorstand

» 18.2., 3.3. jeweils 19 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratung des Bezirksvorstandes

Basis-Koordinierungsberatungen

» 11.2., 19 Uhr, BO WK 3 + 6, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» 13.2., 19 Uhr, BO WK 1, Golferia, Wittenberger Straße 50, 12689 Berlin

» 4.3., 18 Uhr, BO WK 4, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» 10.3., 18.30 Uhr, BO WK 2, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

Treffen in den Wahlkreisen

» 11.2., 18.30 Uhr, Treffen aller im Wahlkreis 2 wohnenden Mitglieder, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» 12.2., 18 Uhr, Treffen aller im Wahlkreis 4 wohnenden Mitglieder, Theater am Park, Frankenhöfer Weg 4, 12683 Berlin

Sprechstunde Petra Pau (MdB)

» 6.2., 19.3. jeweils 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, 19.3., 15 - 17 Uhr, Bürgerstübchen Mahlsdorf, Hultschiner Damm 94, 12623 Berlin, um telefonische Anmeldung unter: 030 99289380 wird gebeten.

Sprechstunden Dr. Manuela Schmidt (MdB)

» Terminvereinbarung im Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin Telefon: 030 54980323

Sprechstunden Regina Kittler (MdB)

» Terminvereinbarung im Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin, Telefon: 030 54980322

Sprechstunden Kristian Ronneburg (MdB)

» Terminvereinbarung im Abgeordnetenbüro, Cecilienplatz 5 (Öffnungszeiten: mo 12-15 Uhr, di 15-19 Uhr, mi 16-18 Uhr, do 10-15 Uhr), Telefon: 030 47057520

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), Telefon: 030 54980323, und **Regina Kittler** (MdB), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Kristian Ronneburg** (MdB), Tel. 030 47057520, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE**, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 12-15 Uhr, di 10-15 Uhr, do 15 - 19 Uhr, do 15-18 Uhr, Tel.: 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Hinten links:

Weltraumwaffen und digitales Wettrüsten

Am 23. Februar 1918, als feindliche Truppen nahe auf Sankt Petersburg gerückt waren, wurde die Rote Armee geschaffen – auf freiwilliger Basis, die Wehrpflicht wurde erst am 29. Mai 1918 eingeführt.

Heute sind die meisten Armeen der Welt Berufsarmeen! Die der USA, Chinas und Russlands bestimmen derzeit die Rüstungstrends.

Die Bundeswehr baut gegenwärtig als fünfte Teilstreitkraft mit zunächst vorgesehenen rund 13.500 Dienstposten den Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum (CIR) auf. Ohne Digitalisierung ist nichts mehr denkbar. Das reicht von der persönlichen Kampfbekleidung über die Waffensysteme des Heeres über die Marine unter und über Wasser, die Luftwaffe sowieso bis in den Orbit mit Hunderten Satelliten.

Im Brief vom 7.10. 2019 an die Mitglieder vor der Strategiekonferenz in Kassel am 29. Februar nennt der Bundesvorstand im dritten Absatz zwar die Begriffe „verlässliches Nein zum Krieg“ und „die Friedensfrage“, doch ohne nähere Positionierung – in den drei im Brief des Bundesvorstandes aufgestellten Fragenkomplexen taucht das Wort „Frieden“ nur einmal auf.

Frage

Kommt der Krieg näher oder ist er längst schon über und um uns?

R. RÜDIGER

Geschäftsstelle / Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Tel.: 030 5412130 / 030 9953508 - Telefax: 030 99901561

Offen:	Montag	13 - 17 Uhr	
	Dienstag:	10 - 17 Uhr	Schließtag:
	Donnerstag:	13 - 18 Uhr	6.2., 7.2., 14.2.
	Freitag	10 - 13 Uhr	

Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Leserzuschriften sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrer Kürzungen von Beiträgen vor. Anonyme Schreiben an die Redaktion werden nicht bearbeitet.

Layout: Yvette Rami; **Anschrift der Redaktion:** c/o DIE LINKE, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 30.01.2020. Auslieferung ab 04.02.2020

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Marzahn-Hellersdorf **links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert.

Empfehlung: 35 Euro-Cent.

Die nächste Ausgabe erscheint am 03.03.2020 (Anlieferung aus Druckerei).